

Katharina Wiegmann / / Interview

Warum auch Männer profitieren, wenn Frauen mehr verdienen

14. Dezember 2020

Oxford-Ökonomin Linda Scott hat den aussichtsreichsten Schlüssel gegen Armut gefunden. Im Interview erzählt sie, warum Gleichstellung kein Luxusprojekt ist – und wie ein Konsumstreik zu Weihnachten die Sache voranbringen könnte.

Eigentlich ist es gar nicht so schwer zu verstehen: Je mehr gut ausgebildete Frauen sich am Wirtschaftsleben beteiligen, desto besser für die Wirtschaft. Das Pro-Kopf-Einkommen wächst. Und obwohl sich das zunehmend durch Daten belegen lässt, haben Frauen überall auf der Welt mit struktureller ökonomischer Benachteiligung zu kämpfen. Diese Muster der Benachteiligung würden eine spezifische weibliche Schattenwirtschaft bilden, schreibt die Wirtschaftsprofessorin Linda Scott in ihrem Buch »Das weibliche Kapital«. »XX-Ökonomie« nennt sie diese Wirtschaft der Frauen, #1 die auf unbezahlte Sorgearbeit baut, schlechten oder gar keinen Zugang zu Kapital, Krediten und Besitztümern gewährt und von Gewalt aufrechterhalten wird. Zum Nachteil aller.

»Entsiede sich die Weltgemeinschaft, die wirtschaftlichen Hindernisse für Frauen abzubauen, könnten wir in eine nie da gewesene Ära des Friedens und

Wohlstands eintreten.<< – Linda Scott, Autorin >>Das weibliche Kapital<<

Linda Scott will zeigen, dass die Gleichstellung der Geschlechter kein Luxusprojekt reicher westlicher Länder ist, sondern vielmehr die Grundvoraussetzung, die vielversprechendste Waffe im Kampf gegen Armut.

Ein Gespräch über toxische Männlichkeit, Bonobos und Schimpansen – und darüber, was sich ändern könnte, wenn Frauen entscheiden, zu Weihnachten weniger zu konsumieren.

Katharina Wiegmann: Linda, welche Hindernisse stehen der wirtschaftlichen Gleichstellung von Frauen heute noch im Weg?

Linda Scott: Es gibt 2 große Hindernisse. Das erste ist der Zugang zu Kapital oder besser gesagt die Tatsache, dass Frauen kein Kapital kontrollieren. Dass Frauen weltweit kaum Land besitzen, schneidet sie von wirtschaftlichen Chancen und von Macht ab. Diese Unterdrückung ist keine Klassenfrage im marxistischen Sinne. ¹ Frauen können oft nicht einmal dann über Kapital verfügen, wenn es in der Familie eigentlich vorhanden ist.

Das andere große Hindernis ist toxische Männlichkeit. Das Problem ist, dass Männer, die traditionellen Vorstellungen von Männlichkeit anhängen, noch sehr oft in führenden Positionen sind. Sie leisten Widerstand gegen Gleichberechtigung, weil sie persönlich nicht damit umgehen können. Und sie tun es auf eine Art und Weise, die andere bedroht. Das lässt uns glauben, dass Männer gegen Frauen stehen, alle Männer gegen alle Frauen. Aber darum geht es nicht. Heute stehen die meisten Männer und Frauen gegen eine Minderheit von Männern, die ein Problem haben – und ein Problem für alle sind.

Warum spielt ausgerechnet Landbesitz so eine große Rolle?

Linda Scott: Nimm Deutschland als Beispiel. Bei euch sind nur 8,4% der landwirtschaftlich nutzbaren Flächen im Besitz von Frauen. ² Das ist sehr wenig! Die einzigen europäischen Länder, in denen diese Zahl noch niedriger ist, sind die Schweiz (6,5%) und die Niederlande (6,1%). Diese

Katharina Wiegmann

Warum auch Männer profitieren, wenn Frauen mehr verdienen

perspective-daily.de/article/1508/SbvhBUAC

Zahlen sind vergleichbar mit sehr konservativen Ländern im mittleren Osten.

In vielen Ländern haben Frauen noch nicht sehr lange das Recht auf Grundeigentum. Im postindustriellen Zeitalter mag dieses Recht auch gar nicht mehr so wichtig erscheinen, viele kaufen lieber Aktien und Anleihen. Dass Frauen historisch nicht über Grundbesitz und damit auch nicht über daraus generierte Einkünfte verfügen, benachteiligt sie in der modernen Gesellschaft aber noch immer.

Wie zeigt sich die wirtschaftliche Ungleichheit von Frauen und Männern im Alltag?

Linda Scott: In Deutschland spielt Kinderbetreuung für arbeitende Frauen die größte Rolle. Das Thema wurde über einen langen Zeitraum von der Regierung vernachlässigt.

Bei euch sind 76% aller Frauen berufstätig. Das ist viel. Aber davon wiederum arbeitet wiederum fast ungefähr die Hälfte nur in Teilzeit. ^{#3} Das ist auch viel. Und das bedeutet zudem, dass viele arbeitende Frauen eigentlich nicht auf eigenen Beinen stehen könnten, sollten sie es einmal müssen. Das macht sie sehr verwundbar, besonders in einem Land, in dem die Scheidungsraten so hoch sind wie in Deutschland. Frauen leben wirtschaftlich in einer ständigen Bedrohungslage. Das ist nicht gut für das Land. Es wirkt sich auf die Fertilitätsrate ^{#2} aus und es verschwendet Ressourcen. Wenn Frauen nicht am Wirtschaftsleben teilnehmen, bedeutet das, dass Deutschland nicht sein gesamtes Humankapital nutzt – und das bedeutet weniger Wohlstand für alle.

In Deutschland werden wahrscheinlich viele spontan an den Gender-Pay-Gap denken, ^{#4} wenn es um wirtschaftliche Ungleichheit geht. Oft wird argumentiert, es sei die freie Entscheidung von Frauen, in Teilzeit oder in schlecht bezahlten Branchen zu arbeiten. Sie könnten sich einfach anders entscheiden – Problem gelöst. Oder?

Linda Scott: Das stimmt natürlich nicht. Gerade während der Pandemie haben wir gesehen, warum es diese Wahlfreiheit nicht gibt. Wenn es

Katharina Wiegmann

Warum auch Männer profitieren, wenn Frauen mehr verdienen

perspective-daily.de/article/1508/SbvhBUAC

keine andere Option für mich gibt als keine Kinderbetreuung oder nur sehr teure Kinderbetreuung, dann gibt es auch keine freie Wahl. Was hinzu kommt: In von Männern dominierten Jobs gibt es oft eine Feindseligkeit gegenüber Frauen. #5 Wenn Frauen diese Berufe nicht wählen oder wieder aussteigen, liegt das auch daran. Wenn dir deine Kollegen feindselig gegenüberstehen, ist es keine freie Wahl, dorthin zu gehen, wo die Leute freundlicher sind. Die von dir genannten Argumente sind Ausdruck einer eigennützigen Ideologie.

Oft ist vom »bereinigten« und vom »unbereinigten« Gender-Pay-Gap die Rede. Die bereinigte Lohnlücke ist niedriger, für ihre Berechnung werden Faktoren wie Teilzeit-Arbeit herausgerechnet – alles, was auf strukturelle Unterschiede zurückzuführen ist.

In deinem Buch schreibst du, dass eine auf diese Faktoren ausgerichtete Variablenkontrolle nicht bedeute, dass der Gender-Pay-Gap Fiktion sei, sondern dass sie im Grunde besage: Frauen würden das Gleiche verdienen wie Männer, wenn sie keine Frauen wären.

Linda Scott: Genau. Das alles betrifft ja nicht nur Deutschland und einige wenige Berufe. Wenn du dieses unehrliche Wahlfreiheit-Argument aufrechterhalten willst, dann musst du mir schon erklären, warum Frauen sich überall auf der Welt frei dafür entscheiden, keinen Grundbesitz und keine Kontrolle über ihre Einkünfte zu haben und warum sie sich in jedem Land der Welt und in jedem Industriezweig dafür entschieden haben, benachteiligt zu sein. Das ist einfach nicht plausibel.

Eine freie Entscheidung, die Frauen zumindest in Deutschland treffen können, ist die, keine Kinder zu bekommen, wenn Mutterschaft ökonomisch abgestraft wird. Tatsächlich sinken die Fertilitätsraten in vielen Ländern, was die gesamte Gesellschaft vor neue Herausforderungen stellt ...

Linda Scott: Wir haben uns lange darauf konzentriert, einen Punkt zu erreichen, an dem Frauen Kontrolle über ihre Körper erlangen und diese Entscheidung treffen können, durch Verhütungsmethoden und den Zugang zu Schwangerschaftsabbrüchen. #6 Das war ein wichtiger Kampf. Aber inzwischen machen es Arbeitgebende, die Mütter diskriminieren,

Katharina Wiegmann

Warum auch Männer profitieren, wenn Frauen mehr verdienen

perspective-daily.de/article/1508/SbvhBUAC

und Regierungen, die keine Kinderbetreuung gewährleisten, fast unmöglich, sich als Frau *dafür* zu entscheiden, Kinder zu bekommen.

Als Professorin hatte ich viel Kontakt zu jungen Frauen, die bei mir promoviert haben. Es war manchmal herzerreißend zu sehen, dass sie, wenn sie endlich eine sichere Position an einer Universität bekommen hatten und Kinder wollten, keine Kinder mehr bekommen konnten. Das ist genauso tragisch wie fehlender Zugang zu Verhütungsmitteln. Als feministische Bewegung müssen wir uns auch mit diesem Problem beschäftigen. Wir brauchen Kinderbetreuung und wir brauchen Arbeitgebende, die Mütter bestärken.

Wollen wir Bonobos oder Schimpansen sein?

Ein Argument gegen Gleichstellung ist, dass Männer und Frauen biologisch eben nicht gleich seien – und dass männliche Dominanz etwas Natürliches sei. In deinem Buch begegnest du diesem Argument mit einer Betrachtung von Bonobos und Schimpansen, den beiden mit den Menschen am engsten verwandten Primatenarten. Eine von ihnen ist patriarchalisch organisiert, die andere wird von Weibchen dominiert. Wem stehen wir näher?

Linda Scott: Lange Zeit ging man davon aus, dass Bonobos und Schimpansen fast das Gleiche sind, weil sie sich sehr ähnlich sehen. Aber neueste wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass Bonobos sich doch sehr von Schimpansen unterscheiden.

Männliche Dominanz wurde sehr lange als etwas Natürliches und als etwas Positives betrachtet. Männer werden noch immer gerne mit Primaten verglichen.

Wie unterscheiden sich die Schimpansen denn nun von den Bonobos?

Linda Scott: Bonobos werden von Weibchen dominiert. Männchen und Weibchen sammeln und jagen gemeinsam, teilen das Essen untereinander und mit dem Nachwuchs. Sie vermeiden Konflikte und sind zärtlich miteinander. Schimpansen sind das genaue Gegenteil. ³

Katharina Wiegmann

Warum auch Männer profitieren, wenn Frauen mehr verdienen

perspective-daily.de/article/1508/SbvhBUAC

Wir teilen 99% unseres Erbguts mit beiden Spezies, die wiederum 99,6% miteinander teilen, sie sind genetisch also nahezu identisch. Und doch sind ihre sozialen Strukturen komplett gegensätzlich.

Die Wissenschaft betrachtet die Evolution heute als interaktiven Prozess zwischen Erbgut, hormonellen Einflüssen und sozialem Verhalten. All das prägt den evolutionären Weg. Das heißt also: Das genetische Material allein spielt nicht so eine große Rolle, wie wir noch vor einigen Jahrzehnten dachten. Erbgut diktiert nicht, wer wir sind.

Wir wissen, dass Schimpansen und Menschen gemeinsame Vorfahren haben. Aber wir wissen nichts über diese Vorfahren. Es ist gleichermaßen wahrscheinlich, dass sie ein Sozialverhalten wie das der Bonobos oder das der Schimpansen an den Tag gelegt haben. Es kann sehr gut sein, dass sie in matriarchalischen Strukturen gelebt haben wie die Bonobos. Wir wissen es einfach nicht. Es stimmt schon, wir neigen zu kriegerischem Verhalten, aber wir schätzen auch Frieden und Spiel, wir lieben und wir kümmern uns gemeinsam um andere.

Wir sollten uns also anstrengen, ein bisschen mehr wie Bonobos zu sein?

Linda Scott: Wenn wir uns bemühen würden, mehr wie Bonobos zu sein, dann wären wir auch mehr wie Bonobos. Das können wir daran ablesen, wie sich die Welt seit dem Zweiten Weltkrieg verändert hat. Es gibt einen ausgeprägten Wandel. Wir haben internationale Institutionen aufgebaut, um Frieden zu fördern und neue Kriege zu verhindern. Das ist Bonobo-Verhalten und es unterscheidet sich davon, wie die Menschheit in ihrer Geschichte über lange Zeiträume funktioniert hat. Wir wissen, dass wir uns verändern können, weil wir es schon getan haben.

»Leid hat einen Preis, der sich finanziell beziffern lässt«

Katharina Wiegmann

Warum auch Männer profitieren, wenn Frauen mehr verdienen

perspective-daily.de/article/1508/SbvhBUAC

Man könnte meinen, dass die Frage der Gleichstellung im 21. Jahrhundert nicht mehr als Luxusgut abgetan wird. Und doch ist dir das im Gespräch mit Kollegen schon passiert, wie du im Buch beschreibst. Wie begegnest du dem?

Linda Scott: Im Buch schreibe ich über eine Erfahrung in einer Runde von 8 Ökonomen, mit denen ich in einem Edelrestaurant in Singapur zusammensaß. Ich war in die Runde berufen worden, um ihren Überlegungen zu mehr Inklusion in der Weltwirtschaft die Gender-Perspektive hinzuzufügen. Aber ich kam nicht zu Wort.

Mein Erlebnis in dieser Runde ist repräsentativ für viele Gespräche, die ich mit Ökonomen hatte. Diese Gruppe Mensch tendiert dazu, Fragen der Gleichstellung eher unfreundlich gegenüberzustehen. Sie tendiert zum Dogmatismus, wenn es um die Frage des freien Willens geht, und denkt, dass Märkte automatisch optimale Ergebnisse produzieren. Sie argumentieren oft, dass es für Frauen natürlich und das Beste ist, zu Hause zu bleiben. Um sich diesen Standpunkt zu bewahren, ignorieren sie sehr viel von dem, was wir heute wissen.

Und zwar?

Linda Scott: Dass es nicht gut für die Menschheit ist, weiterzumachen wie bisher. Es bringt wirtschaftliche Nachteile, weil wir auf diese Weise Wohlstand einbüßen.

Wir führen ein Verhalten fort, das Leid produziert. Mir geht es ehrlich gesagt viel mehr um den menschlichen Aspekt als um die Wirtschaft. Aber dieses Leid hat einen Preis, der sich auch finanziell beziffern lässt.

Das ist das Hauptargument deines Buches: Gleichstellung ist kein Luxusprojekt, sondern Grundlage von Wohlstand – für alle. Kannst du das genauer erklären?

Linda Scott: Man hört oft, dass die Männer ihre Macht nicht so leicht aufgeben werden. Ich finde es schrecklich, wenn Leute so etwas sagen, denn eigentlich steckt darin eine Drohung: Wenn Frauen es übertreiben, werden Männer sie mit Gewalt zurückschlagen. Damit geben diese Leute

Katharina Wiegmann

Warum auch Männer profitieren, wenn Frauen mehr verdienen

perspective-daily.de/article/1508/SbvhBUAC

auch zu, dass das aktuelle Machtgefüge mit Gewalt aufrechterhalten wird. Gewalt und wirtschaftliche Exklusion sorgen dafür, dass Ungleichheit bestehen bleibt. Wir erlauben der Gewalt, unser aller Leben zu durchdringen.

Länder, die bei der Gleichstellung der Geschlechter vorangeschritten sind und schon mehr erreicht haben, bieten bessere Lebensbedingungen nicht nur für Frauen, sondern auch für Männer.

Ich war überrascht, dass du mit dem Bruttoinlandsprodukt (BIP) als Indikator für Wohlstand argumentierst. #7 Du schreibst, dass das BIP steigt, wenn mehr Gleichstellung erreicht wird und damit mehr Frauen am Arbeitsmarkt partizipieren und ihre Potenziale entfalten können.

Gleichberechtigung, damit wir alle mehr Geld verdienen können – das klingt ganz schön kapitalistisch. Und nach genau der Denkweise, mit der die männlich dominierte Wirtschaft gerade gegen die Wand fährt.

Linda Scott: Mit der »Women's Economic Empowerment Group« versuchten wir, konservative Ökonomen zu erreichen, damit sie sich daran beteiligen, Frauen wirtschaftlich zu ermächtigen. Überraschenderweise dachte niemand von ihnen, dass soziale Gerechtigkeit an sich eine gute Sache wäre. Darüber wollten sie nicht sprechen, dafür hatten sie nur Spott übrig. Aber als wir ihnen zeigen konnten, dass mit zunehmender Gleichstellung das BIP steigen würde, und erklärten, warum es so wäre, hatten wir ihre Aufmerksamkeit. Es ist wichtig zu verstehen, dass diese Gruppe sich nicht von humanitären Argumenten überzeugen lässt.

Das BIP ist unsere Waffe, um zu ihnen durchzudringen. Mir persönlich würde das BIP nicht als wichtigster Indikator einfallen, aber es kann das Ausmaß und die guten oder schlechten Folgen bestimmter Entwicklungen gut abbilden.

Wenn du zum Beispiel sagst: Kinderehen kosten ein Land so und so viel Dollar gemessen am BIP, dann hast du eine Zahl, die zeigt, wie

Katharina Wiegmann

Warum auch Männer profitieren, wenn Frauen mehr verdienen

perspective-daily.de/article/1508/SbvhBUAC

wirkmächtig etwas ist, ob es eher etwas kostet oder ob es das BIP wachsen lässt. Damit kannst du viele Leute überzeugen. Natürlich kannst du auf individuelles Leid kein Preisschild kleben, aber du kannst Menschen so zeigen, dass etwas ein größeres Problem ist, als sie vielleicht dachten.

Wie Frauen heimlich – und zugleich wirkungsvoll – streiken können

Noch etwas hat mich überrascht: Du schlägst einen Weihnatskonsumstreik der Frauen vor, um die wirtschaftliche Ermächtigung von Frauen voranzubringen. Frauen in allen Ländern sollen sich darauf verständigen, nur 80% der üblichen Summe für das Weihnachtsfest auszugeben. Das kommt mir wie eine sehr individuelle Maßnahme vor. Was soll das bringen?

Linda Scott: Konsum ist eine weibliche Domäne, die genauso wichtig ist wie Arbeit und auch genauso wichtig wie Investitionen.

Für Marx und den Marxismus ging es immer nur um die Arbeiter. Daraus resultiert der Gedanke, dass nur Streiks eine Lösung sind. Aber Streiks funktionieren nicht so gut für viele Frauen. Keine Frau wird sich einfach einen Tag lang nicht mehr um ihr Kind kümmern. Frauen müssen also andere Wege der Einflussnahme finden. Die weibliche Unterdrückung ist eine andere Unterdrückung als die der Arbeiterklasse. Der größte Gegenspieler ist nicht der Kapitalist im Vorstandsbüro, sondern sehr oft der Mann im eigenen Bett. Mit einem Streik, der sich normalerweise nur gegen die Arbeitsbedingungen einer bestimmten Branche richtet, berührst du dieses Problem nicht. Frauen sind in allen Branchen, in allen Bereichen des Wirtschaftslebens unterdrückt – und eben auch im Privatleben.

Wie würde ein koordinierter Konsumstreik Bewegung in die Sache bringen?

Linda Scott: Es würde eine ökonomische Macht demonstrieren, die noch nicht wirklich anerkannt ist. Es käme sehr überraschend. Ein

Katharina Wiegmann

Warum auch Männer profitieren, wenn Frauen mehr verdienen

perspective-daily.de/article/1508/SbvhBUAC

Konsumstreik – das wäre ein Schock! Das sieht niemand kommen und genau deshalb würde es einen Unterschied machen.

Jede Frau kann sich daran beteiligen, denn niemand hat mehr Kontrolle über Kaufentscheidungen als Frauen. Und weil es eine individuelle Maßnahme ist, kann auch niemand Vergeltung üben. Niemand muss davon erfahren, nicht mal deine eigene Familie. Aber es könnte trotzdem ein Akt kollektiven Handelns sein, wenn wir es als solchen bewerben. Wir werden Buttons haben, Sticker, Hashtags!

Okay! Aber warum ausgerechnet zu Weihnachten?

Linda Scott: In den meisten westlichen Ländern werden die Weihnachtsverkäufe wöchentlich erfasst und mit denen der Vorjahre verglichen. Wir könnten von Woche zu Woche sehen, was wir mit unserem Handeln verändern – und Wirtschaftsbosse werden sicher panischer reagieren als bei einem »normalen« Streik.

Du reißt in deinem Buch noch einige weitere Lösungen an, die Veränderungen bewirken können. Einige von ihnen – zum Beispiel das Erlassen aller Schulden von Studiendarlehen – sind sehr spezifisch für den US-amerikanischen Kontext. Kannst du mir ein paar Dinge nennen, die wir auch in Deutschland angehen können?

Linda Scott: Die wichtigste Maßnahme muss von den nationalen Regierungen kommen: Sie müssen in Kinderbetreuung investieren. Mangelhafter Zugang zu Kinderbetreuung hält Frauen davon ab, Vollzeit zu arbeiten, ihre Träume zu erfüllen und ihr Bildungspotenzial zu entfalten. Und es ist die wichtigste Waffe, die Arbeitgeber gegen Frauen richten.

In Deutschland bezahlen Firmen Frauen in hohen Positionen schlechter als in den USA oder Großbritannien. Das liegt daran, dass die Arbeitgeber wissen, dass viele Frauen nicht aus der Elternzeit zurückkommen werden. Und das wiederum liegt an einer Familienpolitik, die sich seit den 70er-Jahren nicht wesentlich verändert hat.

Katharina Wiegmann

Warum auch Männer profitieren, wenn Frauen mehr verdienen

perspective-daily.de/article/1508/SbvhBUAC

Es muss sich aber auch etwas am Bewusstsein ändern. In Deutschland identifizieren sich prozentual nur sehr wenig Menschen als feministisch, selbst dann, wenn die Definition sich darauf beschränkt, gleiche Chancen zu befürworten und zu unterstützen. #8

Frauen müssen begreifen, dass sie kollektiv benachteiligt werden und dass sie das zurückhält. Und auch, dass das etwas ist, was nichts mit Klassen im Marxschen Sinne zu tun hat. Die Klassenfrage zu bearbeiten wird ihnen also nicht helfen.

Unsere wichtigste Hausaufgabe ist also die Entwicklung eines feministischen Bewusstseins?

Linda Scott: Das Ausbilden eines feministischen Bewusstseins ist etwas, was Frauen für sich selbst tun müssen. Sie müssen sich organisieren und sie müssen dabei vor allem ihre Regierungen in den Blick nehmen. Sie sollten aber auch Gewerkschaften in die Verantwortung nehmen, die sich noch nicht viel mit Fragen der Geschlechtergerechtigkeit beschäftigen und stattdessen Tarifverträge aushandeln, die vor allem den Beschäftigten in männlich dominierten Branchen zugutekommen.

Kurz nach unserem Zoom-Interview schickt Linda Scott noch eine E-Mail. Darin: [Ein Link zu der Statistik, die zeigt, wie wenig Menschen sich in Deutschland zum Feminismus bekennen](#). Die Professorin schreibt dazu: »Du siehst, dass Deutschland hier ganz unten gelistet ist und sogar Indien, Südafrika, Serbien oder die Türkei einen höheren Wert haben. Dieser geringe Einsatz für Geschlechtergleichheit ist selbstzerstörend. Deshalb denke ich wirklich, dass in Deutschland der nächste Schritt sein muss, ein Bewusstsein dafür zu entwickeln. Normalerweise gebe ich andere Empfehlungen, die auf praktisches Engagement, spezifische Politikfelder oder Praktiken zielen. Aber Frauen können gar nichts erreichen, solange sie nicht begreifen, dass sie kollektiv Probleme haben, die mit ihrem Geschlecht zusammenhängen.«

Katharina Wiegmann

Warum auch Männer profitieren, wenn Frauen mehr verdienen

perspective-daily.de/article/1508/SbvhBUAC

Zusätzliche Informationen

- *1 Die marxistische Klassentheorie unterscheidet soziale Gruppen der Gesellschaft nach ihrem Zugang zu Eigentum in Form von Produktionsmitteln. Dadurch, dass die Arbeiter:innenklasse keinen Zugang dazu hat, sind sie der Ausbeutung durch Kapitalist:innen ausgeliefert. Die Klassen haben also unterschiedliche Interessen und befinden sich in einem ständigen Kampf miteinander.
- *2 Die Fertilitätsrate ist etwas anderes als die Geburtenrate. Die Geburtenrate, erklärt Linda Scott in ihrem Buch, sei die Zahl der Babys, die jedes Jahr pro 1.000 Frauen zur Welt kommen. Sie könne kurzfristigen Schwankungen unterliegen, abhängig zum Beispiel »vom BIP, der durchschnittlichen Regenmenge oder dem Siegerteam der Weltmeisterschaft«, während die Fertilitätsrate definiert sei als die Zahl der Kinder, die eine durchschnittliche Frau im Leben habe. »Ein Wandel in der Fertilitätsrate einer Nation entwickelt sich über eine lange Zeit und kann nur langsam umgekehrt werden.«
- *3 Linda Scott schreibt dazu in ihrem Buch: »Schimpansen sind patriarchalisch organisiert. In ihren Gruppen steht je ein Alphamännchen an der Spitze. Darauf folgt eine Hierarchie anderer Männchen; die Weibchen stehen ganz unten. Die Männchen kämpfen um höhere Positionen, bilden aber eine enge Gemeinschaft, die ihr Revier sichert, in das Territorium anderer Gruppen eindringt und gemeinsam Nachbarstämme herausfordert. Weibchen werden gemobbt und angegriffen. Beide Geschlechter jagen und sammeln, aber Männchen teilen die Nahrung untereinander, wohl um Allianzen zu schmieden, und treten normalerweise nicht in enge Beziehung zu den Weibchen oder ihrem Nachwuchs.«

Katharina Wiegmann

Warum auch Männer profitieren, wenn Frauen mehr verdienen

perspective-daily.de/article/1508/SbvhBUAC

Quellen und weiterführende Links

#1 Auf Linda Scotts Website findest du viele Ressourcen zum Thema (englisch)

<https://www.doublexeconomy.com/>

#2 Die Statistiken kannst du bei der FAO einsehen (englisch, 2020)

 <http://www.fao.org/gender-landrights-database/data-map/statistics/en/>

#3 Das Statistische Bundesamt über die Erwerbstätigenquote von Frauen

 (2020)

[https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2020/03/PD20_N010_132.html#:~:text=M%C3%A4rz%202020,gestiegen%20\(2008%3A%2068%20%25\).](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2020/03/PD20_N010_132.html#:~:text=M%C3%A4rz%202020,gestiegen%20(2008%3A%2068%20%25).)

#4 In diesem Artikel schreibt Michaela Haas darüber, wie sich die Lohnlücke

 schließen lässt

<https://perspective-daily.de/article/762>

#5 Lies hier einen Artikel von Anina Ritscher über Frauen in der IT-Branche

 <https://perspective-daily.de/article/1145>

#6 Dein Bauch gehört immer noch nicht dir – wenn du eine Frau bist. In

 diesem Kommentar erkläre ich dir, wie wir das ändern

<https://perspective-daily.de/article/408>

#7 Hier erfährst du, warum das BIP seine besten Jahre hinter sich hat

 <https://perspective-daily.de/article/127>

Katharina Wiegmann

Warum auch Männer profitieren, wenn Frauen mehr verdienen

perspective-daily.de/article/1508/SbvhBUAC

- #8** Linda Scott beruft sich hier auf dieses von Ipsos durchgeführte
 Online-Panel (englisch, 2017)
<https://www.statista.com/statistics/312161/define-self-feminist-advocates-supports-equal-opportunities-women/>

Katharina Wiegmann

Warum auch Männer profitieren, wenn Frauen mehr verdienen
perspective-daily.de/article/1508/SbvhBUAC